

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Bittmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsspreislage Seite 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postämtern vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Zeilenweise 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Kleinvertrieb 1.05 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfach-Nr. 3358 Berlin.

Nr. 207.

Magdeburg, Mittwoch den 5. September 1917.

28. Jahrgang.

## Einzug in Riga.

In dieser Mittagsstunde des 4. September ziehen deutsche Truppen in Riga ein. Die alte deutsche Hansestadt an der Düna ist am 3. September genommen worden. Der deutsche Vorstoß kam für die Heimat wie fürs Ausland wie ein Blitz, und mit der Schnelligkeit eines Blitzes hat er sein erstes Ziel erreicht. Riga ist erobert worden.

Man muß um zwei volle Jahre zurückgehen — welche Zeiträume umfaßt dieser endlose Weltkrieg — um die Wochen zu finden, in denen Riga in aller Munde war. Damals nahm jeder an, daß Riga in aller Bälde fallen würde. Aber die Hoffnung war trügerisch. Die Russen leisteten erbitterten und erfolgreichen Widerstand. Sie gaben die Düna, diese wichtige Barriere ihrer Verteidigung, nicht preis und hielten auch Riga. Was um so leichter war, als die Stadt nach Westen hin durch die breiten Na-Sümpfe hervorragend gedeckt wird. Die Deutschen stießen damals oberhalb von Riga zweimal über die Düna vor, aber sie mußten jedesmal wieder zurück. Die Brückenköpfe, die von ihnen auf dem rechten Ufer in aller Eile angelegt wurden, konnten den russischen Massenkürmen nicht standhalten. Die Düna blieb im wesentlichen die Scheidungslinie. Nur an einzelnen Stellen standen die Deutschen auf ihrem linken Ufer. In der Hauptsache blieb der Strom in russischem Besitz. Die Düna, die wichtige Barriere des Mittelraums, war den Gegnern nicht zu entreißen.

Zwei Jahre lang nicht. Zwei Jahre lang blieb der Zustand starr und unbeweglich. Auch die Russen konnten nicht vorwärts kommen, als sie zur Unterstützung der großen Brusilowischen Offensive des Vorjahres es mit Hilfstruppen im Norden versuchten. Die Deutschen standen und warfen die Stürmenden jedesmal zurück.

In diese Erstarrung kam vor einigen Tagen plötzlich Leben und Bewegung.

Der deutsche Heeresbericht meldete, daß die Russen die Na-Sümpfe geräumt und sich in den westlichen Brückenkopf Rigas zurückgezogen hätten. Freiwillig, ohne irgendwelche von außen sichtbare Veranlassung. Der russische Heeresbericht gab allerdings an, daß die Russen sich vor deutschen Angriffen zurückgezogen hätten, aber diese Behauptung war falsch. Die Deutschen hatten sich nicht gerührt. Der russische Heeresbericht ist seit dem 19. Juli, dem deutschen Durchbruch bei Bzow in Galizien, politischen Motiven untertan. Er soll dem russischen Hinterland die Ueberzeugung beibringen, daß die russischen Truppen nirgend stehen und ihre Pflicht erfüllen. Der russische Oberbefehlshaber Kornilow will auf diese Weise Stimmung für seine draconischen Maßnahmen machen, und die auch halb und halb widerstrebende provisorische Regierung für seine tsaristische Strenge wie die Wiedereröffnung der Todesstrafe an der Front und die Aufhebung der Soldatenräte gewinnen. Aus diesem Grunde meldet er russisches Vorgehen selbst dort, wo wie in der südlichen Moldau die Truppen den heftigsten und opferreichsten Widerstand geleistet haben. Aus diesem Grunde unterschreibt er auch den russischen Rückzug aus den Na-Sümpfen. Er wollte dem Moskauer Kongreß, dieser Versammlung der russischen Bourgeoisie, den Glauben beibringen, daß die Hauptstadt an der Neva bei dem Zustand der russischen Armee direkt gefährdet sei.

Er wird in diese Lärmkompete erneut und mit verstärkter Lungenkraft jetzt stoßen, wo die Handelsstadt an der Düna dem Gegner zum Opfer gefallen ist. Er wird abermals betonen, daß dieser Verlust nur der russischen Anarchie im Heere zuzuschreiben ist. Wieviel Glauben und Beifall er findet, wird sich ja noch herausstellen. Tatsächlich haben die Russen sich gewehrt. Wenn sie nicht mehr Erfolg gehabt haben, so wird das dem Umstand zuzuschreiben sein, daß ihnen der deutsche Düna-Übergang überraschend gekommen ist. Er hat sich am 1. September heidensüchtig von Neffäl, circa 30 Kilometer oberhalb Rigas, vollzogen. Dort, wo der Strom in etwas mehr als 600 Meter Breite zwischen flachen Ufern seine Rassen dahinschwimmt. Als der Übergang einmal gelungen und die Deutschen sich auf dem jenseitigen Ufer eingegraben hatten, gaben die Russen das Spiel verloren. Der deutsche Bericht meldet, daß sie am 2. September den westlichen Brückenkopf Rigas räumten, und daß gleichzeitig endlose Kolonnen Riga selbst verließen und nordwärts abzuziehen begannen. Nach alter russischer Sitte bezeichnen die in Brand gesetzten Dörfer den Weg, den die Fliehenden nehmen.

Die Bezwingung der Düna bei Neffäl bedeutet einen Durchbruch durch die russische Front.

Durch ihr Gelingen wurde ein starker Flankendruck auf die alte Stadt und ihre Besatzung ausgelöst. Die Russen sind vor ihm gewichen; Riga ist in deutschen Besitz gelangt. Von der Zivilbevölkerung war es schon vor zwei Jahren in der Hauptsache geräumt worden. Damals wurden auch alle



Fabriken entleert, alle Maschinen fortgeschafft. Wieviel davon nachträglich, als die Erstarrung der Front eintrat, wieder zurückgeschafft worden ist, und wie sich in dieser langen Zeit das geschäftliche Leben der Stadt entwickelt hat, entzieht sich heute noch der Kenntnis. Wir werden ja darüber bald Näheres hören.



Es reizt, sich mit den Absichten der plötzlichen deutschen Offensive im äußersten Nordosten zu beschäftigen. Aus naheliegenden Gründen verzichten wir darauf. Wohl aber wollen wir in die Erinnerung zurückrufen, daß vor zwei Jahren, als Rigas Eroberung in die Nähe rückte, die Deutschen von See aus in den Rigaischen Meerbusen vorstießen, um diese wichtige Operationsbasis für die östliche Ostsee mit Hilfe der Landtruppen zu gewinnen. Der Bericht übertrug damals. Die Gewinnung von Riga, der bald die Befestigung

des Ausflusses der Düna folgen wird, lenkt die Aufmerksamkeit auf jenen von den meisten vergessenen Versuch. Wir wollen auch nicht übersehen, daß in diesen Tagen starke englische Seestreitkräfte von Jütlands Küste gemeldet wurden, und daß vor Monaten die unwidersprochenen Meldungen ausstaueten, die Engländer hätten sich am Rigaischen und Finnischen Meerbusen zu Lande festgesetzt. Hier keimen Zusammenhänge, die erst später offenbar werden. Es hat ganz den Anschein, daß die deutsche Heeresleitung den Gegnern zuvorgekommen ist und ihnen mit überraschend kühnem und schnellem Griff einen Zukunftserfolg abgedreht hat, auf dessen Eintreten jene schon sicher gerechnet haben.

Wie dem auch sein mag, wenn man nur Riga nimmt und die Rigaische Bucht noch ganz außer Betracht läßt, der deutsche Erfolg

muß um so höher gewertet werden,

als die deutschen Truppen auf allen Fronten einem unerbörten Massendruck von Menschen und Maschinen standzuhalten haben. Die Flander-Schlacht tobt seit dem 31. Juli ohne eigentliche Pause; die Rücken der Infanterie-Kürme werden durch die Artillerie vollumfänglich ausgefüllt. Im Artois (sprich: Arion) haben die Kanadier erst in den letzten Tagen erschöpft innehalten müssen, nachdem sie all ihre Divisionen ins Feuer gejagt und unerhörte Verluste erlitten haben. Weder die Engländer noch die Kanadier sind von Roulers und Menin, geschweige Lille noch um ein mal all die Ziele des ersten Kampftags erreicht. Nicht einmal das zerstörte Lens ist genommen; die Engländer sind von Roulers und Menin geschweige Lille noch um eine Welt getrennt. Nur die Franzosen haben vor Verdun einen Teil ihrer alten Anstellung erreicht, wie sie sie bis zum 22. Februar des Vorjahres innehalten. Sonst aber sind auf der ganzen Westfront die Deutschen im Besitz ihrer Stellungen geblieben, trotzdem die Heere zweier Großmächte mit den Hunderttausenden ihrer Siffsvölker seit dem März und April in immer wiederholten Massenkürmen mit dem Einsatz einer noch nie bereitgestellten Geschossmenge die Deutschen zu werfen versuchten.

Ähnlich steht es um die Südfront, wo Cadorna mit gewaltiger Hebermacht seit 17 Tagen in der ersten Isonzo-Schlacht um den Durchbruch nach Triest ringt. Er hat wohl Erfolge gehabt, aber das Ziel seines Angriffs so wenig erreicht wie in den vorangegangenen zehn Isonzo-Schlachten.

Um die Einheitsoffensive des Völkerbundes, soweit sie jetzt möglich ist, vollständig zu machen, hat jetzt auch Sarraïl in

Mazedonien sein Heer in Bewegung

gesetzt. Die Franzosen wie die Engländer, die Serben wie die Italiener greifen dort an. Ohne bisher einen Erfolg zu erzielen. Die Erfahrung lehrt in den Stellungskämpfen, daß, wenn ein Erfolg nicht in den ersten drei Tagen erungen wird, er später völlig ausbleibt. Auch Sarraïl wird die Sache des Völkerbundes mit seinen Stürmen nicht so fördern, wie er und seine Auftraggeber annehmen.

Die Mittelmächte dagegen haben in sieben Wochen Galizien und die Bukowina vom Feinde zurückerobert; sie bedrängen hart und aussichtslos die ruffo-rumänischen Armeen im Grenzgebirge der Moldau und hart am Ufer des Serech. Und zu all diesen Erfolgen gesellen die Deutschen nun plötzlich wie aus der Pistole geschossen eine kraftvolle geschickte Offensive am entgegengesetzten Flügel der 1900 Kilometer messenden Ostfront, eine Offensive, der am dritten Tage der Gspfeiler der gegnerischen Stellung zum Opfer fällt und die dadurch den Gegner der Flankenaulehnung am Meere beraubt.

Dieselben Mächte, die die militärischen Siege erzielten, sind dabei zu Friedensverhandlungen seit Monaten bereit: dieselben Mächte, die Niederlagen erleiden oder doch keine Erfolge erstreiten können, lehnen jede Verhandlung über die Einstellung des europäischen Krieges ab. Und die Völker der Entente stehen noch immer hinter den gleichnamigen Zukunfts Hoffnungen ihrer Machthaber und wollen sie nicht zwingen, in die ausgestreckte Friedenshand einzuschlagen. Da bleibt den Mittelmächten mit ihren Verbündeten, bleibt den Deutschen nichts andres übrig, als sich weiter zu wehren. So wie an der Düna und um Riga. —

# Vertagung von Stockholm.

In diesem Frühjahr schien die Hoffnung berechtigt, daß eine internationale Aktion des sozialistischen Proletariats der Menschheit das namenlose Elend eines vierten Kriegswinters ersparen werde. Diese Hoffnung hat, wie jetzt mit unerbittlicher Aufrichtigkeit festgestellt werden muß, getrogen.

Sollte die Stockholmer Konferenz das erwünschte Ziel erreichen, so müßte sie so rasch wie möglich tagen. Denn darüber waren sich alle klar, daß sie selbst nicht den entscheidenden Schritt zum Frieden tun könne. Dieser mußte den Regierungen überlassen bleiben, und die sozialistische Zusammenkunft in Stockholm konnte nur seiner Vorbereitung dienen. Der Termin vom 9. September, der nach langen Verhandlungen und Verschleppungen festgesetzt wurde, war für jenen Zweck schon zu spät. Und jetzt ist die Konferenz — wir berichteten es bereits gestern — abermals verschoben worden bis zu einem neuen Termin, an dem die Voraussetzungen für ihren Zusammentritt so gegeben sein werden, wie sie jetzt nicht gegeben sind.

Es ist bitter, mit den Sozialisten der andern Länder über die

## Schuld an dieser Verschlebung

rechnen zu müssen, wo wir doch tausendmal lieber mit ihnen den Weg zu einer internationalen Verständigung gesucht hätten. Aber es ist vielleicht auch beinahe überflüssig, mit ihnen darüber zu rechnen, weil in diesem Falle die Schuldfrage nur allzu klar liegt.

Seit Beginn dieses Krieges hat die deutsche Sozialdemokratie auf jede Anfrage hin, die ihr von neutral-sozialistischer Seite gestellt wurde, ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit den Sozialisten der gegnerischen Länder zu verhandeln. Die deutsche Sozialdemokratie spricht vor keinen Bemühungen zurück, um eine solche Konferenz zustande zu bringen. Als der Plan von Stockholm auftauchte, war sie es, die ihn als erste mit Begeisterung begrüßte.

Die deutsche Sozialdemokratie hat sich aber auch nicht mit der Förderung der Konferenz in formaler Beziehung begnügt, sie hat auch in materieller Beziehung der Konferenz vorgearbeitet, indem sie das Friedensprogramm der russischen Revolution zu ihrem eignen machte und eine ent-

sprechende Entschließung im Deutschen Reichstag durchsetzte. Als der Konferenz aus der Absicht der deutschen Regierung, den Unabhängigen die Pässe zu verweigern, Schwierigkeiten zu entstehen drohten, setzte die Sozialdemokratie alles daran, um auch den Unabhängigen Pässe zu verschaffen, und diese erhielten ihre Pässe und konnten ungehindert nach der Konferenzstadt reiten.

Die deutsche Sozialdemokratie hat also in allen Punkten, auf die es ankam, materielle wie formalen, sich nicht nur selber der Konferenzidee angepaßt, sondern auch in dieser Richtung auf Reichstag und Regierung einen entscheidenden Einfluß geübt.

Das

## Bild, das die Gegenseite bietet,

ist leider ein ganz andres. Während im sozialistischen Lager der Mittelmächte die größte Einigkeit und Konsequenz in der Richtung auf Stockholm obwaltete, sehen wir auf der andern Seite nichts als Verwirrung und Ohnmacht. Bis zum heutigen Tage läßt sich nicht klar erkennen, was auf der Konferenz der Entente-Sozialisten eigentlich ausgehandelt worden ist. Die Verhandlungen waren geheim, eigentliche Beschlüsse wurden gar nicht gefaßt — was bleibt da übrig? Man geht kaum fehl mit der Annahme, daß auf dieser Konferenz die Meinungen recht lebhaft aufeinander gestoßen sind. Das gemeinsame Resultat, dessen Erzielung zum allermindesten Ehre und Würde des sozialistischen Proletariats verlangt hätte, ist nicht erreicht worden. Zwar ist ein Antrag, der an die Stelle des bürgerlichen den sozialistischen Polizeinüppel setzen und die Teilnahme an der Konferenz von Partei wegen glatt verbieten wollte, gegen wenige Stimmen abgelehnt worden. Der Wille aber, auf die Regierungen einen Druck auszuüben, daß sie den Vertretern des Proletariats Bewegungsfreiheit gewähren sollen, ist nicht in Erscheinung getreten, es scheint unter den ausländischen Sozialisten nicht wenige zu geben, die durchaus nicht darüber erboht sind, daß die Regierungen ihnen alle Sorgen und Schwierigkeiten, die sich aus ihrer Teilnahme an der Konferenz ergeben konnten,

## aus dem Wege geräumt

hat. Sie dürfen laut behördlicher Verfügung nicht nach

Stockholm fahren und sind damit der Verlegenheit entzogen, ihre Verwirrung auf den freien Markt tragen zu müssen.

Angesichts dieser Tatsachen, ist es ein geringer Trost, zu wissen, daß die Bewegung um Stockholm unmittelbar und mittelbar auch ihr Gutes hat, und daß aufgehoben doch noch nicht aufgehoben heißt. Die Konferenzidee hat unmittelbar Gutes gewirkt, weil sie in allen Ländern dem Fortschritt des Friedensgedankens gedient hat und mittelbar, weil sie zum Anlaß für die Notwendigkeit des Papstes wurde, durch welche die Friedensbewegung über den ihr drohenden toten Punkt hinausgeführt worden ist.

Sollen wir nun sagen, daß uns die ganze Sache gleichgültig geworden sei, und daß uns an einer Einberufung der Konferenz zu einem spätern Termin nichts mehr liege? Das können wir nicht, und das wollen wir nicht. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauern wird, wir wissen aber, daß er überhaupt kein Ende nehmen kann, wenn sich nicht der Friedenswille des Volkes in allen Ländern

## mit elementarer Gewalt Bahn bricht.

Die Stockholmer Konferenz konnte uns nicht früh genug kommen, aber wer will heute sagen, daß sie überflüssig sein wird, wenn sie später kommt? Noch immer zeigt sich kein Ausgang aus den Verwirrungen der Krise, in die die Menschheit geraten ist, und auch zu einem spätern Zeitpunkt kann die Konferenz noch immer kriegsverfügend wirken. Voraussetzung dafür ist freilich, daß die Sozialisten des Auslandes darauf verzichten, Deutschland als ein besiegtes Land zu behandeln, das es nach den allgemein erkennbaren Tatsachen und auch nach dem Zeugnis Wilsons nicht ist. Jene Voraussetzung war bisher nicht gegeben, und daran letzten Endes ist die geplante Konferenz vom 9. September gescheitert. Künftige Verhandlungen werden fruchtbarer werden, wenn die heute noch nicht gegebene Voraussetzung erfüllt sein wird. Denn eine Friedenskonferenz hat nur dann einen Sinn, wenn alle Teilnehmer bereit sind, dem Frieden zu dienen. —

# Was der Krieg bringt.

## Neue Verrentungen.

### Kußisch wird mitgeteilt:

In Kermelkanal, an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum fünf Dampfer und ein Segler versenkt, darunter der bekannte englische Dampfer „Kalsine“, Ladung 3000 Tonnen Kohlen, sowie drei weitere bekannte Dampfer, von denen zwei als englische ausgemacht wurden. Ein schwedischer Dampfer wurde aus Gletschlag freigeschleppt. Der Kapitän des bekannten englischen Dampfers „Kalsine“ wurde gefangen genommen. Ein englischer U-Boot-Falle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen schweren Dampfers, die mit vier verstellbaren Geschützen besetzt war, wurde durch drei Artillerietreffer beschädigt.

## Rigas Vergangenheit.

Die alte Hauptstadt an der Düna, die durch die Jahrhunderte hindurch das Ziel zahlreicher Kämpfe gewesen ist, liegt seit dem 3. September deutsche Truppen in ihren Straßen. Rigas ist nach dem langjährigen Krieg in deutsche Hand übergegangen. Die Zeit, die sich mit der Besetzung, dem Einzug und dem Aufbruch der deutschen Truppen an die Spitze der Hauptstadt Rigas wurde im Jahre 1801 von dem russischen Kaiser, dem zweiten Nikolaus, dem Schwager des Königs von Preußen, dem zweiten Friedrich Wilhelm, befohlen. Das Militär und Gendarmen der Kaiserstadt war nun hier mit dem Schutz des Landes eng verbunden. Aus dem Glauben des Volkes an die Schwermächte, die sich früher mit dem Deutschen Orden in Preußen verbunden hatten, ging Russland und mit ihm Rigas an die Spitze des 19. Jahrhunderts in politische Hände über. Rigas ist dem russischen Reich als ein wichtiges Zentrum im Norden des Landes angeschlossen, die sich früher mit dem Deutschen Orden verbunden hatten, ging Russland und mit ihm Rigas an die Spitze des 19. Jahrhunderts in politische Hände über. Rigas ist dem russischen Reich als ein wichtiges Zentrum im Norden des Landes angeschlossen, die sich früher mit dem Deutschen Orden verbunden hatten, ging Russland und mit ihm Rigas an die Spitze des 19. Jahrhunderts in politische Hände über.

erste Peter der Große von Riga. Die Stadt verteidigte sich tapfer, Hunger und eine schwere Seuche zwangen sie endlich zur Übergabe. Sie war damit in russischen Besitz übergegangen, behielt jedoch, wie überhaupt die ganzen Ostprovinzen, ihre Selbstverwaltung und Sprachfreiheit.

Nach und nach blühte die Stadt wieder auf. Von dem Einmarsch Napoleons in Russland blieb Riga unberührt. Während des Krieges vertrieben die Engländer die Dänen über den Meerbusen von Riga und unterbanden dadurch zeitweilig den Handel der Stadt. 1857 wurden die Festungswälle niedergelegt und so Raum für die notwendige Stadterweiterung geschaffen.

Andershalb Jahrhundert hindurch hat Riga unter dem Joch der russischen Kaiser in Ruhe und Frieden gelebt. Es wurde jene Eigenart weiter entwickelt, Handel und Wandel blühten sich aus. Die Stadt besaß eine ausgebreitete Selbstverwaltung auf dem Gebiet der Rechtspflege, der kirchlichen und Schulverwaltung, der Polizei und des Verkehrswezens. Die Sprache war Deutsch, die Verwaltung wurde in deutscher Sprache ausgeübt und trug dem gesamten öffentlichen Leben einen deutlichen Charakter auf. Deutsch war auch das Recht, nach welchem in dem Gerichtsamt gesprochen wurde. Deutsch waren die Schulen, das Gymnasium, die Realgymnasien und das Polytechnikum in Riga. In dem holländischen Landtag war die Stadt mit einem Sitze vertreten.

Dies alles änderte sich Mitte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Jetzt begannen die Reformversuche auf holländischem Gebiet, denen folgten die Regierungsreformen und die Stadterneuerungen, schließlich das Gerichtswezen und die Schulen. Die Selbstverwaltung wurde aufgehoben und alles nach holländischer Manier eingerichtet. Besonders wurden die Schulen beseitigt. Für den Unterricht in der deutschen Sprache war nur ein ganz geringer Raum übriggeblieben. Erst nach der großen Revolution von 1905/06 trat eine gewisse Besserung in dieser Hinsicht ein. Aber ganz hat Riga seine früheren Rechte nicht wiederbekommen.

Die Sprache der über Ostland und die alte Hauptstadt im Range der Jahrhunderte dahingehört sind, haben es aber nicht vermocht, dem Herrn deutschen Zaren, der in dem alten Ostland sein Reich behauptet war, anzuschließen. —

## Die englische Handelsmarine.

Herrn Major Thomas Stewart der „Manchester Guardian“ vom 4. August 1917.

Die Hauptkräfte des kriegsentscheidenden Seeschlages hatten vor dem Krieg insgesamt 17 bis 18 Millionen Tonnage britischer Dampfer besessen, während die übrigen des Handels im fremden Ausland und der Kolonien standen, wodurch sie dem Mutterland erhebliche Entlastungen schenken. Ein großer Teil dieser, dem fremden Handel dienenden Tonnage wurde jetzt unsere eigenen Zwecke dienstlich gemacht. Die gesamte Tonnage (einschließlich der Kolonien), die nun zur Verfügung steht, beläuft sich auf etwas über 15 Millionen Tonnage, wovon 14 Millionen im Seehandel beschäftigt sind.

Von den 14 Millionen Tonnage sind aber nur etwa 7 Millionen für unseren Handel verfügbar. Etwa 6,5 Millionen Tonnage dienen ausschließlich dem Seehandel der Welt, der Krieg des Landes, der Kolonien und unsere inneren Seefahrten. Eine Million Tonnage dient dem fremden Handel.

fehlt; sie kommt also nicht für unsere Ausfuhr in Betracht, wohl aber für die Einfuhr.

Die Dienste, die unsere Handelsmarine im Kriege leistet, sind sehr verschieden. Die schnellsten und leistungsfähigsten Dampfer wurden in Hilfskreuzer verwandelt; andre sind prächtige schwimmende Lazarette. Eine ganze Menge von Dampfern führt Kohle und Öl für die Kriegsschiffe; viele unserer Dampfer sind Transportschiffe und bringen Truppen aus Großbritannien und der Kolonie nach den Kriegsschauplätzen; viele bringen Schießbedarf und Verpflegung aus allen Weltteilen für unsere Heere, andre suchen nach Minen und patrouillieren die Meere ab. Eine sehr erhebliche Anzahl von Dampfern wurde den Verbündeten zur Verfügung gestellt, um ihnen die Zufuhr von Kohle, Nahrungsmitteln und Schießbedarf zu ermöglichen. Bis zum 1. November 1916 beförderten unsere Handelsdampfer 8 Millionen Mann, 94 Millionen Tonnen Verpflegung und Schießbedarf, über 1 Million Bertouren und Kranke, 1 Million Pferde und Maultiere, 47 Millionen Gallonen Öl.

Ungefähr 97 vom Hundert unserer Handelsmarine wurde beschlagnahmt und sind auf Neherung des Staates im Betrieb.

Vor dem Kriege lieferten wir durchschnittlich 58 Millionen Tonnen Güter ein. Im Jahre 1916 fiel die Einfuhr auf 43 Millionen Tonnen, und im laufenden Jahre wird die Einfuhr erheblich geringer sein. Von den 58 Millionen Tonnen Einfuhr vor dem Kriege betrug die der Nahrungsmittel etwas weniger als ein Viertel. Die übrige Tonnage wurde fast vollständig von der Industrie und dem Außenhandel beschafft.

Im Jahre 1916 aber bestanden zwei Drittel der überseeischen Einfuhr aus Nahrungsmitteln und Schießbedarf; nur ein Drittel konnte produktiven Zwecken zugänglich gemacht werden. Oder genauer gesagt: Während wir vor dem Krieg über 40 Millionen Tonnen in Industrie und Handel beschäftigten, konnten wir im Jahre 1916 nur 14 bis 15 Millionen Tonnen diesen Zwecken zur Verfügung stellen; und im laufenden Jahre wird auch diese Tonnage bei weitem nicht erreicht werden.

Unsere Ausfuhr hat sehr erheblich gelitten. Abgesehen vom Verlust unserer Ausfuhr nach den feindlichen Ländern, ist auch die Ausfuhr nach neutralen Ländern und nach unsern Kolonien um 337 Millionen Pfund Sterling gesunken. —

## Hollands Schwierigkeiten.

Die Aussichten Hollands für den kommenden Winter sind, namentlich was Brandstoffe und Brot betrifft, trübe. In beiden Artikeln produziert Holland nicht genug, um seine eigne Bevölkerung ernähren zu können. Es ist auf das Ausland angewiesen. Seit langem schon liegt eine große Anzahl holländischer Schiffe in Amerika und wartet auf Getreide, ohne es jedoch erhalten zu können. Durch die Rationierung des holländischen Volkes seitens der Entente-Mächte sah die holländische Regierung sich schon gezwungen, die bisherige Gültigkeitsdauer einer Stoffkarte

von 2800 Gramm für 7 Tage auf 11 Tage zu erhöhen. Auch suchte sie durch eine neue Zusammenziehung des bei der Brotbereitung benötigten Mehles über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Die Presse appelliert an das Volk, mit dem Brote sparsam zu sein, und fordert zur freiwilligen Rationierung zugunsten anderer, die mehr brauchen, auf.

Die schwerste Sorge wird Holland jedoch die Lösung der Brandstofffrage, die Erlangung von Kohlen, Petroleum, Holz, Torf usw. machen. Von England kann Holland nicht viel Kohlen mehr bekommen, und die Kohlengruben in Holland selbst liefern nicht genug; auch ist vorläufig das Höchstmaß der Kohlenförderung hier erreicht.

Die Presse bringt fast täglich Berichte über das Stilllegen von Fabriken infolge Kohlenmangels. Der Eisenbahnverkehr ist auf zwei Drittel eingeschränkt worden, und soll in kurzem bis zur Hälfte reduziert werden. Unter diesen Umständen ist man auf der Suche nach Ersatzware. Es werden Briefkette aus Papier, Gobelspanen, Tannennadeln, Stoffböden usw. angeboten. Elektrisches Licht darf nach 12 Uhr nicht mehr gebrannt werden. Die Gasleitung ist verschiedene Stunden, beispielsweise abends von 6 bis 9 Uhr abgestellt, was besonders für die Hausfrauen lästig ist, da in Holland das Hauptessen gegen 6 Uhr abends eingenommen wird. —

## Rußlands Machtmittel.

Interessante Betrachtungen zum Moskauer Kongress enthält ein Artikel des Kopenhagener „Socialdemokraten“. Er geht von den Worten Kerenskis aus, daß Deutschland Rußlands unerbittlicher Feind sei, der die Fortsetzung des Krieges wolle. Zugleich aber spreche Kerenskis von den tatsächlich erfolgten deutschen Friedensangeboten an der Front und benutze gerade diese zum Beweis für Deutschlands angebliche Unerbittlichkeit und die Notwendigkeit der Kriegsverlängerung. Das stimmt jedoch weder mit der Logik noch mit den Tatsachen überein. Die deutsche Regierung bot den Verständigungsfrieden an, und es wäre eine würdigere Aufgabe für das revolutionäre Rußland gewesen, hier anzuknüpfen, als sich zum Echo des Rufes nach Kriegserweiterung bei den Westmächten zu machen.

Die russische Regierung kündigte Anfang August an, sie wolle sich bemühen, noch im August eine Konferenz zur Revision der Kriegsziele einzuberufen. Aber der August ist nun zu Ende gegangen, und noch verkundet nichts davon; vielmehr wies Kerenskis in Moskau jede Kritik der Alliierten und ihrer Kriegsziele zurück. Man darf trotzdem wohl nicht zweifeln, daß Kerenskis seinen Friedenswillen bewahrt hat, aber er ist durch ein anscheinend unlösbares Band mit der Auffassung verknüpft, den Frieden nur durch Krieg erlangen zu können.

Sicherlich ist Rußland finanziell derartig an die Alliierten gebunden, daß es sich nur mit den stärksten Mitteln losreißen könnte. Aber andererseits hat Rußland den noch Machtmittel, wenn es sie nur benutzen will. Schopenhauer deutete dies in der Forderung an, die Regierung müsse bei der Staatsanleihe energische Maßnahmen zu ihrer Zwangsverteilung treffen. Natürlich brauchte von allgemeiner Beschlagnahme des Vermögens und Grundbesitzes noch nicht die Rede zu sein. Ein gewisser Prozentsatz würde genügen, um Rußland zu befreien, und außerdem besitzt Rußland eine gewisse Kraft gerade wegen seiner Verschuldung. Die russische Drohung, die Schulden des Barismus nicht anzuerkennen, würde eine Panik in der französischen Finanzwelt hervorrufen und weiter im französischen Publikum, das Milliarden in Russenwerten angelegt hat. Eine demokratische Friedensformel aufzustellen, die Alliierten zu ihrer Annahme zu veranlassen, die Finanzen ohne vollständige Abhängigkeit vom Ausland zu ordnen und das Heer zu reorganisieren — dann Deutschland zu fragen, ob es diese Friedensformel annähme und schließlich wenn es sie zurückwies, den Krieg fortzusetzen — so war das russische Revolutionsprogramm offenbar zuerst gedacht, und so hätte es sein sollen.

Aber es ist von zwei Seiten her abgebrochen worden: durch die Offensive vom 1. Juli, die ein so furchtbares Ende fand, und durch den unglücklichen Maximalistenaufruf, der die Schließung der englischen Kreditlinien öffnete. Wenn jetzt die Kriegserweiterung bis zur völligen Vertreibung des Feindes vom russischen Boden unter Anwendung juristischer Zwangsmittel proklamiert wird, werden viele Herzen in Angst vor der schönen und stolzen russischen Revolution zittern. —

## Das italienische Kriegsernährungsamt.

In Italien häufen sich die Klagen über ungenügende Versorgung mit Brot. Nachdem in den letzten 2 Wochen Turin und Mailand unter hartem Brotmangel gelitten hatten, ist jetzt die Reihe an einer Anzahl ligurischer Städte, so teilt zum Beispiel San Remo mit, daß es nur noch ein Fünftel seiner Bevölkerung versorgen könne. Diese Zustände haben natürlich zur Folge, daß das italienische Kriegsernährungsamt, welches soeben in das neu eroberte Genua in Rom umgezogen ist, eine sehr schlechte Presse hat. So schreibt „Popolo d'Italia“, das gewis nicht gern etwas sagt, wodurch die Kriegserweiterung leiden könnte:

Erinnert eigentlich bei uns in Italien ein Ernährungsministerium? Jernselbst ja! Es gibt in der Tat den Titel Ernährungsminister, er selber heißt Giuseppe Canepa, wohnt im Hotel „Eden“, hat dort auch viele Beamte, Diener, Portiers, ein offizielles Nachrichtenblatt, einen Kreditfonds usw. Eden, wohnt der ehrenwerte Herr Canepa das Amt übergeben hat, ist in der blicklichen Geschichte „ein Ort reinen Genusses“, aber Italien ist bei der jetzigen Nahrungsmittelpolitik kein Garten Eden. Canepa gibt von Zeit zu Zeit Konferenzen heraus, er läßt sich auch manchmal interviewen, um was zu verstehen, daß es uns an nichts fehlt, und über die dem widerstehenden Vorgänge in den großen Städten und auf dem Lande beunruhigt er sich weiter nicht. Wir haben Ende August

kaum 2 Monate nach der Ernte, und wir befinden uns schon mitten in einer Brotkrise. Es war doch Getreide genug da. Wo ist es hingekommen?

Die Nahrungsmittelpolitik wurde schon von dem früheren Minister schlecht genug geleitet, wurde aber von Canepa so verschlimmert, und ist jetzt so desorganisiert, daß man das Schlimmste befürchten muß.

Diese Klagen hetzen uns außerordentlich an. Es geht eben den Ausgehungeren bald nicht mehr besser als den Ausgehungeren. —

## Notizen.

Eine Pressestelle beim Reichskanzler. Der Nachrichtendienst der einzelnen Reichs- und preussischen Staatsämter läßt nach mancher Richtung vielerlei zu wünschen übrig. Um diesem Mangel abzuwehren, soll beim Reichskanzler eine Zentrale Pressestelle für den Pressedienst errichtet werden, mit einem Presseschef an der Spitze. Die Aufgabe dieser neuen Stelle soll darin bestehen, eine größere Einheitlichkeit im Nachrichtendienst der einzelnen Ämter herbeizuführen und die Verbindung mit den führenden Persönlichkeiten der Presse zu pflegen. Als Leiter dieses neuen Amtes ist Landrat v. Braun aussersehen, der bisher den Pressedienst im Reichsamt des Innern leitete. —

Appell Hindmans an die Russen. Aus London wird berichtet: Der englische Sozialistenführer Hindman richtete einen Appell an die russischen Sozialisten, worin er sie auf die Opfer hinweist, die England für Rußland gebracht hat. Er sagte: Ich habe das Recht, Sie darauf hinzuweisen, daß die Arbeiter Großbritanniens bereits sehr viel geopfert haben, um Ihr großes Land vor Vernichtung durch den Feind zu bewahren. Abgesehen von den 500 Millionen Pfund Sterling, welche unter Volk Eurer Nation vorschob, steht es vollkommen fest, daß, weil die Munition vollkommen fehlte, die in dem heutigen Krieg unentbehrlich ist, die Deutschen heute schon in Moskau, Petersburg, Kiew und Odessa wären, wenn wir Euch die Munition nicht geliefert hätten. — Er richtete dann die ernstliche Mahnung an die russischen Sozialisten, den Krieg nicht aufzugeben, bevor Deutschland nicht vollständig besiegt sei. —

Die Haltung der englischen Gewerkschaften. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Vorbereitungen für den Gewerkschaftskongress jetzt beendet sind. Die meisten der 700 Delegierten, die ungefähr 3 Millionen organisierte Arbeiter vertreten, sind in Blackpool eingetroffen. Die 168 Vertreter der Bergarbeiterverbände haben in einer Versammlung beschlossen, die Vorschläge der parlamentarischen Kommission bezüglich Stockholm zu unterstützen. Diese Vorschläge gingen bekanntlich dahin, daß eine Konferenz in Stockholm jetzt un-durchführbar sei, daß aber der Gewerkschaftskongress trachten müsse, eine allgemeine Verständigung über die Kriegsziele unter den arbeitenden Klassen der alliierten Länder herbeizuführen und zu diesem Zweck eine Konferenz vorbereitet werden solle. —

Verkehrsbeamtenstreik in Lissabon. Das Neuterische Bureau meldet aus Lissabon vom 2. September: Alle Post- und Telegraphenbeamten wurden mobilisiert und müssen ihren Dienst unter Leitung des Kriegsministeriums fortsetzen. Lissabon war am Sonntag telegraphisch isoliert, der Zustand beginnt aber wieder normal zu werden. Nachrichtenbureau Havas meldet: Ein Regierungserlaß kündigt an, daß infolge der Unterstellung der Post- und Telegraphenbeamten unter die Militärgewalt diejenigen, die dem Dienste über 48 Stunden fernblieben, als fahnenflüchtig angesehen werden. —

Konflikt zwischen der Schweiz und Amerika. Über Kopenhagen wird gemeldet: Das amerikanische Staatsdepartement verlangt von der schweizerischen Regierung Aufklärung über die Veranlassung und Durchführung der Hausdurchsuchung, die kürzlich von der schweizerischen Staatspolizei in den Räumen der in Bern erscheinenden „Freien Zeitung“ vorgenommen wurde, die sich als deutsch-republikanisch bezeichnet und der Gruppe des Autors des Buches „L'Accuse“ nahesteht. Amerika hält sich zu einer derartigen Einmischung in die innere Angelegenheiten der Schweiz berechtigt, weil durch die Behinderung der „Freien Zeitung“ die Schweiz der deutschen Politik mitge und der Ententepolitik schade. —

Zigarettenrationierung in Dänemark. Die dänische Regierung hat den Verkauf und Austausch von Wein verboten und eine Bestandsaufnahme über Wein, Tabak, Zigaretten und Zigaretten angeordnet. Der Verkauf an Tabak und Zigaretten ist auf 2000 Kronen für jeden Laden beschränkt worden. Die meisten Zigarettenhändler haben daher bereits schließen müssen. Die Bestimmungen sind das Vorbild zu einer weitestgehend erhöhten Besteuerung und zu einer Rationierung dieser Genussmittel. —

Italienische Genjur. Der „Avanti“ teilt mit, daß er von seinem Mitarbeiter „Vero“ den „33. Brief aus Deutschland“ erhalten habe; er erziehe daraus, daß ihm die letzten 23 von der Genjur beseitigt worden seien. Daraus dürfte übrigens der „Avanti“ auch von dem 33. Briefe nur den Titel und die Initiailen. —

## Depeschen.

### Politische Ausmünzung.

W. Z. B. Stockholm, 1. September. „Svenska Dagbladet“ erfährt aus Pagaranda: Da einige russische Truppenabteilungen eigenmächtig ihre Stellungen an der rumänischen Front verlassen haben, ersuchte der Oberbefehlshaber telegraphisch den Ministerpräsidenten, schlüssig die Maßnahmen durchzuführen, die auf der Konferenz in Moskau vorgeschlagen worden sind. (Siehe heutigen Leitartikel. Red.)

### Rinnen bei Kapstadt.

W. Z. B. Kapstadt, 3. September. (Kontinentalmeldung.) Der Liniendampfer „City of Athens“ ist auf der Höhe von Kapstadt auf der Fahrt nach Kenia am 1. O. August mit voller Ladung gesunken. Von den 97 Passagieren sind 17 ertrunken. Das Untersuchungsgericht hat als Ursache des Sinkens auf eine Mine festgestellt. Dem Kapitän wurde der Fahrterlaubnischein auf sechs Monate entzogen.

### Reichstagsersatzwahl.

W. Z. B. Ahrweiler, 4. September. (Kontinentalmeldung.) Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Ahrweiler-Nagen am 30. August wurden für Gymnasiallehrer Johann Schmitz (Ahrbach, Jr.) 5005 Stimmen, für Landrat Peter Schmitz (Ahrbach, Sr.) 56 Stimmen abgegeben. Schmitz ist demnach gewählt. —

## Vor Dünamünde.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 4. September 1917. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Festigkeit gesteigert. Im Morgen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangengenommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sofort durch Gegenstoß vertrieben wurde.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In der Champagne riefen die Franzosen an der Straße Somme-By-Suain nach Trümmelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Meuse im Wirkungsfeuer.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Maas wurden von gewalttätiger Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Davor wurde gefahren, Chatham, Sheerness und Ramsgate wurden heute nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und zwei Zerstörerballone abgeschossen worden.

Rittmeister Freiherr v. Nitzschow errang den 61. Luftsieg; her vor kurzem wegen seiner Kampftätigkeiten vom Bischofswinkel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie v. Gutter gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Südosten her genommen!

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwand den ungestümen Drang nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt; unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte, ungestörte Gezeckdrängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Gr.-Jacgel-Baches warfen sich in verzweifelter, blutigen Angriffen starke russische Kräfte unsern Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu beden. In erbitterten Kämpfen erlagen sie unserm Sturm. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unsern Divisionen erreicht; einige tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgerät erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich von Czernowitz entziffen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zäh verteidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Malbawa dauert die lebhafteste Gefechts-tätigkeit an.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Bei Muncelul, nordwestlich von Jozani, scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

#### Macedonische Front:

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederhalten ihre Angriffe gestern nicht.

### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Russischer Bericht.

W. Z. B. Petersburg, 4. September. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Offensive der Deutschen an der Front bei Riga begann am 1. September 7 Uhr morgens mit einem Angriff auf die Stellungen bei Herkül nach mehrstündiger Vorbereitung durch Artilleriefeuer; die russischen Truppen, welche die Düna verteidigten, gingen zurück. Den Deutschen gelang es, bei Herkül auf Brücken auf das rechte Dünaufer überzugehen. Die russische Infanterie konnte trotz glänzender Wirkung der Artillerie, welche eine der Brücken zerstörte, den Vorstoß der Deutschen nicht aufhalten. Der Feind zieht daraus Nutzen, erweiterte seinen Erfolg schnell und begann nach Norden vorzudringen. Gegenangriffe der Russen sind erfolglos gewesen. (Siehe Leitartikel. Red.)

Vom 2. September. Am 1. September setzten die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung über die Düna in der Gegend von Herkül südlich von Riga, besetzten Kupferhammer und erweiterten ihren Erfolg in nördlicher Richtung. Unsere Gegenangriffe waren erfolglos. Am 2. September ergriff der Feind ebenfalls die Offensive in der Gegend der Straße von Riga. Die Kämpfe dauern noch an.

Vom 3. September. Westfront: Auf dem linken Dünaufer westlich von Riga zogen sich unsere Truppen am 2. September gegen Morgen auf die Linie Wiberlingshof-Wedem-Dahlen zurück. In der Richtung Herkül auf dem nördlichen Ufer der Düna machten die Deutschen am 1. und 2. September hartnäckig Angriffe, besonders an der Front Stoy-Relmoger-Schrippe-Lausin sowie an der Ründung der Oger.

Am 2. September gegen Abend gelang es den Deutschen, in unsere Stellungen am Koegelsturz in der Gegend Melmoger-Schrippe einzurücken. Mehrere unserer Truppenteile verließen ihre Stellungen freiwillig und gingen nordwärts zurück; Versuche, die Lage durch Gegenangriffe zu retten, waren erfolglos.

Angeht die Lage so in der Gegend von Riga entstanden drohenden Lage wurde befohlen, die Gegend aufzugeben. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer, das am heftigsten in der Richtung Wilna war. —

# Salzquelle.

Sente Mittwoch:

## Großes Militär-Konzert

Anfang 4 Uhr. 5584

### Arbeitsmarkt

#### Hausmannsstelle

ohne Straßenreinigung, i. d. Bühlertal 107, od. Ende Sept. abf. überl. Reize b. freier Wohnung u. monatl. Vergüt. geg. Hausarbeit. Off. und 85020 a. d. Exped. diez. Blattes.

Bei mir ist per 1. Oktober die Hausmannsstelle vergeben. Wilhelm Dingel, Suerikestr. 3.

**Jüngere Verkäuferin** mit guten Zeugnissen zum 1. 10. od. früher gesucht. Offert. sind Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften beizufügen. — Für sofort 5451

**ein Lehrfräulein** bei monatlicher Vergütung gesucht. **Bazar-Magdeburg** Groß-Dittelsleben 1. Stg. Aufw. 1000. Schönebergstr. 7, r. 1.

**Arbeiter und Arbeiterinnen** stellt ein G. Wille, Döbbernerstr. 11, S. 1. Döbbernerstr. 11.

**Gräßliche Samenweber** mit selbständiger Sattlerarbeiten für bessere Beschäftigung gesucht. 5027 **Krausch, Lützowstr. 17.**

**Kräftige Waschfrauen** **Säberei Weibert, Südtstraße 48.** Tüchtige, zuverlässige

**Stundenfrau oder -mädchen** gesucht für 2 bis 4 Uhr nachmittags am 18. September für 2 Stunden 56 gesucht. **Städt. Polizeibeamt., Striker Str. 18a.** 5583

**Arbeiter und Arbeiterinnen** sucht sofort **Wilhelm Bredt, Rohlenhandl., Hauptbahnhof, Besseite.** 5586

**Werkzeugdreher u. Werkzeugschleifer** sowie **Maschinenarbeiter** **ERGOM** Fabrik- und Maschinenbau, u. m. i. B. — Alt. Eisenwerkzeugen **Magdeburg-Neustadt, Fichtenstraße 29a.**

**Tücht. Elektromonteur** für dauernde Stellung gesucht. **Techn. Installationsbureau Albert Marsart, Mühlentier, Aachenerstr., Krügerbrücke 5.**

**Bessere Schneidende, Tisch- und Bankarbeiter** sowie **ältere Schlosser** gesucht. **Gebr. Neumann, Mühlentier Straße 31.**

**Reflektierende und Schlosser.** **Müller & Schulze** **Kaffinenfabrik und Apparate-Bauschaft** **Magdeburg-Neustadt.**

**Maurer und Bauarbeiter gesucht.** **Paul Gerges, Südtstraße 25.**

**Tüchtige Akkordarbeiter** sucht ein **Paul Siebert, Speditionsgeschäft, Mühlentier 22/23.**

**Gräßliche Arbeiter** sucht ein **Rabach & Kralle, Lackfabrik** **Magdeburg-Neustadt, Fichtenstraße 29.**

**Arbeiter** sucht ein **Paul Siebert, Speditionsgeschäft, Mühlentier 22/23.**

# Pelze!

Mit Beginn der Saison empfehle ich mein reichhalt. Pelzlager Garnituren und einzelne Stücke in Skats, Marder, Nerz, Iltis, Fuchs usw. usw. moderne — vornehme Kürschnerarbeit in einflussreicher wie eleganter Ausführung.

**Pelzcapes** die große Mode — Bitte befechtigen Sie mein reichhaltiges Lager ohne Staatszwang. Aufmerksamste, vornehme 5526 Bezeichnung.

**R. Sternau** Spezial-Elagengeschäft **Alter Markt 32/33.**

**ZENTRALES THEATER.** 7 1/2 Uhr **Die Rose von Stambul.** Sonntag: 2 Aufführungen.

**Stephanshallen** Direktion Rich. Fraherz **Täglich abends 7 Uhr** Sonntag ab 5 Uhr nachm. **Habermanns fidele Sachsen**

**Robert und Bertram** **Sofa mit Bezug in 3 Akten** von **Georg Kaiser.** **Berufstag 11 bis 1 Uhr.**

**Kammer-Lichtspiele.** Das glänzende Schauspiel **Katharina Koraschkina** mit **Ellen Richter** in der Hauptrolle **Donnerstag** in **Regina.**

**Burg. Sozialdemokratischer Verein** **Verammlung** **Einladung:** 1. Der Vorsitzende und 2. Der Vorsitzende. **Zeitpunkt und Ort: siehe Einladung.**

**Palast-Theater Burg** **Triumph der Liebe** **Regina** **Jenseits der Herde**

# Ein Waggon Emaille-Geschirre

— grau, blau und braun — 5505

Kochtöpfe, Milchtöpfe, Wasserkessel, Schüsseln, Eimer, Kaffeekannen, Essenträger, Wannen, Waschtöpfe, Waschschüsseln, Kartoffelkocher

# Kaufhaus Karliner

Telephon Nr. 7709 **Grosse Diesdorfer Strasse 30** Telephon Nr. 7709

**Rünftl. Zähne** besser Ausführung erhalten Sie in **Burmeisters Zahnpraxis** **Köthenerstraße 107, II.** **Sprechst. 9 bis 1, 3 bis 7, Sonntag 10 bis 1 Uhr.**

**Tonbild Buckau.** **Die Opfer der Wera Warg** **Hedda Vernon** in der Hauptrolle. **Tante Höschen will heiraten** **Kriegsberichte von allen Fronten.**

**Stadt-Theater.** **Die Verschönerung des Siesro zu Genna.** **Wilhelm-Theater.** **Filmzauber.**

**Kasino-Theater** **Rechtsbureau** **Frauenhaar** **E. Liebenow** **Sofas u. Matratzen** **Otto Korn** **Linoleum** **Zöpfe** **Brennholz**

**Möbeltransporte** mittels gepolsterter Verfüßel-Möbelwagen aller Größen übernimmt billig 5491 **Ernst Funke, M.-Buckau, Freie Straße 2/5. Tel. 4400.**

**Kleine Möbelfuhren** **Umzüge** aller Art für Einpännerfahrwerke übernehmen sofort 5496 **Blauw Radler, Schönebergstr. 8. Telephon 5250 und 2476.**

**Haar** **Hühneraugen,** **eingetwasch. Nägel** **besorgt Fr. Meyer, Schönebergstr. 1, 1. Etz.**

**Schilde** **Anzüge und Paletots** **Sieverlings Etagen-Geschäft** **Jakobstraße 17, I.**

**Prima Waschmittel** **Rechtsbureau** **Frauenhaar** **E. Liebenow** **Sofas u. Matratzen** **Otto Korn** **Linoleum** **Zöpfe** **Brennholz**

**Witboldfreier Buntsch** ohne Fl. 2. **Güllers Weinhandlung** **Große Mühlentierstr. 11** **Neue Neustadt, Bürgerstr.**

**Trauer-** **Hüte, Kleider, Blusen, Röcke** **Handschuhe, Schleier, Kropps** **Schürzen usw.** **in allen Preislagen und größter Auswahl** **Schnellste Anfertigung von Trauerkindern**

**Lange & Münzer** **Erwitweg 51, 51a, 52**

**Bekanntmachung.** **Sam 5. bis 7. September d. J. einj. mit dr. Anzeig.** **ämtlicher Fruchtstücker eingestellt. Gültige Lebensmitte** **können als Eilgut verkauft werden.** **Königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg.** 5567

**Weißbrot, Roggenbrot** **rote Brote** zum Einmachen verkauft **Fricke, Rogäzer Straße 6.**

**Umpresshüte** **in Felber, Plunze, Filz, Samt.** **Wieder entrückende Formen in** **bekanntester Reichhaltigkeit.** **August Albrecht & Co.,** **3 Buttergasse 2, am Alten Markt.** **Führende Spezial-Fabrik am Platz.**

**Brennholz** **Kiefernknüppel-Brennholz, Zentner 4.50, verkauft ab Gebr.** **Fricke, Rogäzer Straße 6.**

**Prima Einlegegurken.** **Mittwoch den 5. d. M. steht ein größerer Posten** **Einlegegurken, pro Zentner 1.50 Markt, zum Verkauf.** **Heint. Eckstein, Konservenfabrik** **Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 7.**

**Gute Milchziegen** **Zigarren** **zu Originalpreisen. Gr. Auswahl** **in Zigaretten, Rauch-** **Kantabak.** **Fran E. Gieske, Burg, Markt 1.**

**3 gute Betten** **zu verkaufen** **Blumenhofstr. 4, 1. Etz.** **Maharajinnen repariert** **am nach außen. Beste gewir.** **Royge, Arabistraße 55.**

**Otto Liefeld** **ein Opfer des vaterländischen Freiheitskampfes** **ist. Wir verlieren in ihm einen feierlich vorbereiteten** **und hohen Kollegen und werden ihn Andenken in** **Ehren halten.** **Die Angehörigen der Allgemeinen** **Ordnung Magdeburg.**